

Hirschengraben 2 • 3011 Bern – 27.10.2020

Keine französisch-sprachigen Berner Nationalräte:

- Studie deckt Gründe für die Benachteiligung auf**
- BERNbilingue fordert Massnahmen**

Der Kanton Bern ist zweisprachig. Doch 100'000 französischsprachige Einwohnerinnen und Einwohner haben zum zweiten Mal keine Vertretung im Nationalrat. BERNbilingue hat die Thematik durch den Journalisten Dr. Rudolf Burger in einer Studie aufarbeiten lassen. Sowohl Parteien, Wahlvolk und Medien tragen Verantwortung. BERNbilingue schlägt im Hinblick auf die nächsten Wahlen im 2023 Massnahmen vor, damit die Diskriminierung ein Ende findet.

Der Anteil der französischsprachigen Bevölkerung im Kanton Bern beträgt 10,1 Prozent, das entspricht etwas über 100'000 Personen. Umgerechnet auf die dem Kanton zustehenden 24 Nationalratsmandate hätte dieser Bevölkerungsteil Anrecht auf 2,4 Sitze. Bei den Wahlen im 2019 hat jedoch der einzige Nationalrat aus dem französischsprachigen Gebiet die Wiederwahl verpasst. Zum zweiten Mal nach 2012-14 verfügt der französischsprachige Kantonsteil über keine Vertretung im Nationalrat. Dies war für BERNbilingue Anlass, bei ihrem Vorstandsmitglied, dem Journalisten und Politologen Dr. Rudolf Burger, eine Studie in Auftrag zu geben.

Die Studie deckt auf, dass die Nicht-Vertretung des französisch-sprachigen Kantonteils kein Zufall ist und nicht mit besonderen Wahlumständen erklärt werden kann. BERNbilingue zieht aus der Studie folgende Erkenntnisse:

- Nicht weniger als die sieben letzten Legislaturen weisen für den französischsprachigen Teil eine unterdurchschnittliche Vertretung aus.
- 100'000 Personen erleben gar die zweite Legislatur ohne jede Vertretung.
- Die Abwahl eines bisherigen französischsprachigen Nationalrats, Manfred Bühler im 2019 ist kein Einzelfall. Solche Bisherige haben Mühe, wieder gewählt zu werden.
- In allen acht deutschsprachigen Verwaltungskreisen hat Bühler mittelmässig, im französischsprachigen Gebiet jedoch stark abgeschnitten. Kein anderer bisheriger Kandidat hat geographisch derart unterschiedliche Resultate erreicht.
- Neu antretende Kandidierende erreichten bestenfalls mittelmässige Resultate. Das beste Ergebnis ist bloss ein vierter Ersatzplatz.

- Im Vorfeld der Wahlen war in den deutschsprachigen Medien kein einziger Artikel der drohenden Nicht-Vertretung der französischsprachigen Region gewidmet.
- Die Parteien im Kanton Bern vernachlässigen die französischsprachigen bei der Auswahl ihrer Kandidierenden. Nur die Grüne Partei hat mit 3 Kandidatinnen mehr francophones als nach Bevölkerungsanteilen nominiert. Zwei Parteien (SVP, SP-Frauen/-Männer) haben zwei nominiert. Vier Parteien (BDP, EDU, EVP, FDP) haben nur einen francophone nominiert, die GLP sogar keinen einzigen. Insgesamt wurden nur 13 französisch-sprachige Kandidaten nominiert statt anteilmässig 19.
- Vier Kandidierende (SVP, SP-Frauen/-Männer, EDU) kamen auf Vorzugs-Listenplätze (2,3,4,4), schnitten aber durchwegs schlechter ab (7,8,9,9).
- Französischsprechende Wähler beteiligten sich bis 1983 durchschnittlich an den Wahlen, seither unterdurchschnittlich, was einen Teil der schlechteren Wahlergebnisse erklärt.

Die Benachteiligung eines Kantonsteils ist unzweifelhaft feststellbar. Für BERNbilingue zeigt die Studie einen tiefen Riss zwischen dem deutsch- und französischsprachigen Kantonsteil bei Wählern, Parteien und Medien auf. Handlungen sind erforderlich, damit diese Diskriminierung beseitigt werden kann. Denn es ist offensichtlich, dass eine negative Spirale am Drehen ist: → *Französisch-sprachige Kandidierende werden nicht gewählt* → *Politiker mit Potenzial lassen sich nicht aufstellen* → *aufgrund der geringeren regionalen Auswahl und der Erfahrung, dass diese kaum Wahlchancen haben verzichten Wähler auf die Teilnahme* →

Aus Sicht von BERNbilingue sind Massnahmen auf verschiedenen Ebenen nötig:

1. Die Parteien sind aufgefordert, mehr französisch-sprachige Kandidierende zu nominieren und diesen gute Listenplätze anzubieten.
2. Die francophonen Kandidaten bei den nächsten Wahlen sind aufgefordert, gemeinsam auf ihre Untervertretung aufmerksam zu machen (z.B. durch einen gemeinsamen Auftritt im deutschsprachigen Kantonsteil oder durch einen gemeinsamen Flyer für diesen Kantonsteil)
3. Die deutschsprachigen Medien sind aufgefordert, über die Nicht-Vertretung des französischsprachigen Teils des Kantons gerade in Vorwahlzeiten zu berichten.
4. Das Wahlvolk aus dem Berner Jura und der Region Biel ist aufgefordert, bei den Wahlen vermehrt teilzunehmen. Die Wahlbeteiligung wird höher sein, wenn mehr Kandidaten aus ihrer Region teilnehmen.

Kontakt:

Alexandre Schmidt, Präsident BERNbilingue, 079 652 76 79 schmidt.alexandre@bluewin.ch

Dr. Rudolf Burger, Verfasser der Studie, 079 653 32 81 rudolf.burger@hispeed.ch